

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Änderungen des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Befreiung der Mitarbeiter) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Abgerufen werden an den Geschäftsstellen bis 19 Uhr, an den Postämtern bis 18 Uhr in die Zeitungsboxen. Die Postzeitung des Tages wird nach dem Eintreffen der Post zum Verkauf gebracht. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn die Zeitung nicht zum richtigen Zeitpunkt bei dem Abnehmer ankommt, ist ausgeschlossen.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148

Gemeinde- und Post-Konto Nr. 188

Nummer 109

Freitag, den 18. September 1925

24. Jahrgang.

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. September 1925.

— Gestern nachmittag wurde im Walde in der Nähe der Lomnitzer Straße ein Luftballon eine Notlandung vornehmen. Da die Hülle einige Beschädigungen aufwies, wurde der Ballon wieder verpackt und wurde von hier mit der Bahn zurückbefördert. Die Bergung des Ballons machte infolgedessen Schwierigkeiten, da der Ballon beim Niedergang in die Büsche geriet und einige derselben gefällt werden mußten, ehe man die Korb und Hülle am Boden hatte.

— Am 27. September findet in unserer Kirchgemeinde die geordnete Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Dr. Heber aus Nadeberg statt. Aus diesem Anlaß findet Gottesdienst, Kindergottesdienst und Hausvaterversammlung in der Kirche statt. Am Abend wird dazu noch ein Familienabend abgehalten, in dem neben anderen Darbietungen Herr Dr. Heber einen Vortrag halten wird. Die Kirchgemeindeglieder werden schon heute gebeten, sich zu diesen Veranstaltungen zahlreich einzufinden.

— Schöner Altwiesensommer in Sicht! Das bereits seit einiger Zeit im Anzug begriffene Hochdruckgebiet hat sich nun auch über Mitteldeutschland ausgedehnt, so daß das regnerische und kalte Wetter vorüber sein dürfte und ein schöner Altwiesensommer zu erwarten sein soll, der von einiger Dauer sein wird. Die kommenden Tage werden wärmer und sonniger als bisher sein, die Nächte dagegen werden ziemlich ruhig und kühl bleiben.

— Circus Straßburger ist nach wie vor das Ziel Tausender. Für diese Woche hat die Direktion dieses erstklassigen Unternehmens einige neue Sensationen in das ohnehin schon phänomenale Programm eingestellt, u. a. Rpt. Nansen's wunderbare dreifache Seildrüse, Kunst- und Dauer-taucher Rpt. Wall mit seinen 16 Tiefenrobotern. Wir haben von der Direktion des Circus Straßburger infolgedessen eine Vergünstigung für unsere Leser erhalten, als im heutigen Anzeiger ein Wunsch erfüllt ist, der ausgesprochen und an der Circuskasse präsentiert werden kann. Jeder, der einen Sitzplatz löst, erhält gegen Abgabe dieses Wunsches eine weitere Karte gratis.

— Ungültige Postkarten. Die Absender von Postkarten benutzen zur Angabe ihrer Adresse vielfach die rechte Hälfte der Vorderseite der Karte. Das ist unzulässig. Die für ihren Zweck recht klein bemessene rechte Hälfte ist nur für die Anschrift, für die Freimarken, den Stempelabdruck, für Behandlungsvorschriften (Einschreibung, Nachnahme, Gebührensstellung) und für dienstliche Bemerkungen, z. B. über Nachsendung und Rücksendung vorbehalten. Andere Angaben beeinträchtigen die Deutlichkeit der Anschrift und erschweren die postamtliche Behandlung; sie gehören auf die linke Hälfte oder auf die Rückseite. Postkarten die diesen Bestimmungen nicht entsprechen werden von der Beförderung ausgeschlossen und dem Absender zurückgegeben.

— Geldbeträge bei Reisen in die Tschecho-Slowakei. Nach den tschecho-slowakischen Devisenbestimmungen ist bei der Ausreise aus der Tschecho-Slowakei die Mitnahme von nur 3000 Kr. ohne Bewilligung des Bankamtes des tschecho-slowakischen Finanzministeriums gestattet. Jeder Reisende, der bei seiner Einreise in die Tschecho-Slowakei oder Durchreise durch diese (z. B. nach Österreich oder Ungarn), einen größeren Geldbetrag (auch Schecks) mitführt, muß daher (auch bei Rückfragen) ausnahmslos und unaufgefordert bei dem Eintritt in die Tschecho-Slowakei die mitgeführten Geldbeträge dem tschecho-slowakischen Grenzbeamten vorweisen und sich die Summe und Art der Werte in seinem Reisepaß eintragen lassen, da sonst alle den Betrag von 3000 Kronen (375 M.) übersteigenden Geldbeträge bei der Wiederankunft der Befehlsgewalt verfallen.

— Das Nachbaderbot, das anlässlich des Krieges aus der Not der Zeit heraus erlassen worden ist und heute noch unverändert besteht, wird fortgesetzt abgetreten. Nach der Verordnung darf vor morgens 6 Uhr in ganz Deutschland kein Bäcker in seinen Räumen ohne behördliche Genehmigung mit der Herstellung von Backwaren beginnen. Es ist dadurch unmöglich vor 7 Uhr morgens das übliche Frühbrot herzustellen, bzw. zum Verkauf zu bringen, während auf der anderen Seite in weiten Kreisen, die morgens vor 7 Uhr bereits an die Arbeitsstelle oder ins Geschäft müssen, der Wunsch nach frischer Backware vorhanden ist. Um diesen (höchstens sehr berechtigten) Wünschen entgegenzukommen, beginnen die Bäcker bereits vor 6 Uhr mit der Arbeit.

Innerhalb des Bäckergewerbes sind nun zwei Strömungen vorhanden, wie man aus zahlreichen Strafprozessen der letzten Jahre, und der allerletzten Zeit entnehmen konnte. Die eine Richtung vertritt die Ansicht, man könnte, nachdem es wieder genügend Mehl gibt, die Verordnung in der Weise abändern, daß die Arbeitszeit frühmorgens um 5 Uhr beginnt und dafür eine Stunde eher beendet wird. Die Dresdner Bäckereinnung als solche hat auf einen diesbezüglichen Gerichtsbericht infolgedessen der Presse eine Mitteilung zugehen lassen, daß es für die Bevölkerung zeitig genug sei, wenn frische Backwaren vormittags zwischen 7¹/₂—7³/₂ Uhr in den Bäckereiläden zum Verkauf bereitstehen und daß bei früheren Beginne der Arbeitszeit die Gefahr bestehe, es könnten Kinder vor Schulbeginn wieder zum Frühbrot ausgetragen verwendet werden. Alle Achtung vor dieser sozialen Auffassung. Es genügt wohl aber eine reichsgerichtliche Verordnung, die einheitlich verbietet, daß Kinder vor Beginn des Morgenunterrichts zum Austragen von frischen Semmeln oder Brötchen verwendet und daß die Uebertragung mit empfindlicher Strafe geahndet wird. Insofern läßt sich sehr wohl der bisher geübte Kinderschutz weiterhin aufrechterhalten und durchführen. Andererseits bestehen aber in der Bevölkerung im weitesten Umfange Wünsche in der Richtung, daß frisches Morgengebäck etwa eine halbe oder auch eine ganze Stunde zeitiger zu haben ist, nachdem eben wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Und deshalb erscheint es dringend geboten, jene Verordnung in der Weise zu ändern, daß es den Bäckern überlassen ist, nach vorhandenen Bedürfnissen eine Stunde früher mit der Backarbeit zu beginnen, dafür entsprechend zeitiger die Arbeit zu beenden.

Dresden. Vor einigen Tagen wurde gegen 9 Uhr abends ein Radfahrer auf der Winterbergstraße von einem Stadtwagen fahrenden, zweifährigen, grau-grünen Kraftwagens von hinten angefahren, eine größere Strecke geschleift und verletzt. Der Fahrer hat hierauf das Schlußlicht ausgeschaltet und ist unerkannt davongefahren. Sein Wagen ist an Koffelhörnern und an den Lampen beschädigt worden.

— Wegen Aussetzung der eigenen 77 Jahre alten Mutter fand der Schriftfeger Eigenbock vor dem Schöffengericht. Der in Borisdorf wohnhafte Angeklagte galt nach umfangreicher Beweiserhebung für überführt, am Tage des Antritts seines Urlaubs, am 15. Juli die hochbetagte Mutter zur verheirateten Schwester nach Borisdorf Striesen geschickt zu haben, obwohl er wußte, daß dort niemand angetroffen war. Am anderen Tage abends war die alte Mutter umhertreibend und völlig schöpft ausgegriffen worden. Sie wurde einer Dresdener Wohlfahrtspolizeiwache und von dort aus der Heil- und Pfllegeanstalt zugeführt. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis gefordert.

— In der Zeit vom 7. bis 9. September wurde ein Motorrad, Marke Victoria — Gr.-Nr. II S 239 —, 9 Ps. gestohlen. Für die Herbeischaffung wird eine Belohnung gezahlt.

Bretzig. Am Montag nachmittag geriet beim Abfahren eines Seitenweges der Gemeindegärtner Gustav Hartmann unter die Dampfstraßenwalze, wobei er derartige Verletzungen erhielt, daß seine sofortige Ueberführung in das Nadeberger Krankenhaus sich nötig machte. Noch am selben Abend mußte dem Bedauernswerten, der im 67. Lebensjahre steht, der linke Fuß abgenommen werden.

Birna. Am Montag früh ist in Rathmalde ein Haus niedergebrannt. Von der das Haus bewohnenden Familie Schöne war der Ehemann morgens vier Uhr nach Birna gegangen, die Frau hatte das Haus zu einer Nachsorge verlassen. Bei ihrer Rückkehr vermochte sie von den vier Kindern nur noch den Säugling zu retten. Drei Kinder im Alter von einhalb, drei und fünf Jahren sind in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unangeklärt. Vermutlich hatten die Kinder mit Kuchenhörnern gespielt.

Bauzen. Der Typhus in der Oberlausitz breitet sich weiter aus. Bislang waren Erkrankungen in Wehrsdorf, Königswartha und Neusalza vorgekommen, wo die Krankheit in zwei Fällen tödlich verlaufen ist. Nunmehr wurden in dem kleinen nahe der schlesischen Grenze gelegenen Orte Albernisdorf vier Typhusfälle festgestellt, und zwar in verschiedenen Familien. Ueberall sind sofort Vorkehrungen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. Die Erkrankten sind sämtlich nach dem Krankenhaus gebracht worden.

Bauzen. Ein gemeingefährlicher Verbrecher, der Glasmacher Josef Hans Lauz aus Heidemühl entsprang auf dem Radtransport in die Bauzener Gefangenenanstalt seinem Begleiter, dem es trotz sofortiger Verfolgung nicht gelang, seiner habhaft zu werden. Lauz, der von dem gemeinsamen Schöffengericht wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, hatte Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung sollte er jetzt von der Bauzener Strafanstalt, in der er eine einjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, von einem unbewaffneten Hilfstransporteur geführt werden.

Sohland (Spree). Das Fortuna zuweilen sonderbare Launen hat, zeigt erneut ein Vorkommnis im Nachbarort Rosenhain. Eine arme Arbeiterin in einer Scheuertuchfabrik, namens Kolke, fand in einem Ballen Abfallbaumwolle, die sie zu bearbeiten hatte, einen wertvollen Brillantohrering. Da die Verlustträgerin in Amerika zu suchen ist, aber schwerlich zu finden sein dürfte — wer weiß auf welcher Baumwollfarm er verloren wurde —, ist der Finderin der kostbare Fund amtlich als Eigentum zugesprochen worden. Kleinere amerikanische Münzen fanden sich schon öfter in der Abfallwolle. Zur Zeit der Inflation, wo schon der Bruchteil eines Dollars für uns Vermögenswertes hatte, waren auch diese Kleinigkeiten hochwillkommene Funde.

Leipzig. In einer Ringkämpferbude auf dem Messegelände entstand am Montag, abends gegen 9 Uhr, zwischen Artisten und Zuschauern ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Hinzugerufene Polizeibeamte, gegen die die angesammelte Menge eine drohende Haltung einnahm, sahen sich genötigt, vier Männer der Messegelände zuzuführen. Die erregte Menge zog mit nach der Wache und nahm vor dieser weiter eine drohende Haltung ein, so daß das Ueberfallkommando alarmiert werden mußte. Nach Eintreffen desselben wurde die Ansammlung ohne jede Reibung zerstreut. Bei der Schlägerei in der Bude sollen ernstere Verletzungen nicht vorgekommen sein.

— In der Wirtschaft „Stumpe Ede“ in Rostlau waren am Montag abends ein 21 Jahre alter Kaufmann und dessen Frau, die beide aus Leipzig stammen, erschienen und hatten für eine Nacht Quartier genommen. Am Dienstag hatte ein Gast zwei Schäfte fallen hören. Den Eindringenden bot sich ein schreckliches Bild. Der junge Mann war bereits tot, die Frau gab noch Lebenszeichen von sich und sagte, daß die Tat in beiderseitigem Einverständnis erfolgt sei. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Niederwiesa. Auf dem Heimwege vom Schützenhaus Guba geriet im Ortsteil Oberwiesa infolge der schlüpfrigen Wegeverhältnisse zur Nachtzeit ein junger Mann in den tiefliegenden Dorfbach und verletzte sich so schwer, daß er sich nicht wieder aus ihm empor zu arbeiten vermochte. Erst beim Morgengrauen vernahm man zur Arbeit gehende Ortseinwohner sein Stöhnen und konnten den schwerverletzten Mann, der starken Blutverlust erlitten hatte, aus seiner Lage befreien.

Chemnitz. Am Montagnachmittag wurde die Berufsfeuerwehr Chemnitz zu einem Großfeuer nach Frankenberg gerufen. Schon von der Ebersdorfer Höhe war heller Feuerchein sichtbar, der auf einen großen Umfang des Brandes schließen ließ. In einem großen Gebäude der Neuen Kaserne, in dem einige industrielle Betriebe untergebracht sind, war der Dachstuhl in Brand geraten. Die Frankfurter Feuerwehr wurde durch die Chemnitzer Wehr tatkräftig unterstützt, sodas lediglich der Dachstuhl des Seitengebäudes ein Raub der Flammen.

Wittgenborf. Die Unfälle, Kinder auf das Fahrrad zu nehmen, hat wiederum ein beauerliches Todesopfer gefordert. Ein 12 jähriger Schulknabe hatte das 5 jährige Söhnchen des hiesigen Gastwirts Sitz mit auf sein Fahrrad genommen. Plötzlich stürzte der Kleine vom Rade und fiel so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein.

Blauen. Mit schweren Kopfverletzungen wurde gestern früh der 49 jährige Förster Anselm des Rittergutes Tschöps auf dem Mittelteil der Elsterbrücke bei Focketa aufgefunden und dem sächsischen Krankenhaus mittels Kraftautos zugeführt. Wahrscheinlich ist er während der Nacht von den Stufen die zur Brücke führen, abgestürzt.

Hierzu eine Beilage.



hre
ken,
w.
sicht
adlung
Nr. 93.

mer,
t, sogen-
den, wen-
Zustandes
m. b. H.,
nige aus-
ropischen
natlichen
das Haar
weiteren
ameidiges

AN

onschub,
Fuße

Fabrik

ala

es

gen
ein
den
über
über

Feld
Wiese

zu ver-
ens Weg

Nr. 36

acht-
erde

Preis
als Lausa.



Weltbefriedigung — Orientkrieg.

Es ist ein eigenartiges Satyrspiel des Weltgeschehens, daß während man in Genf beieinander sitzt, um all die Probleme zu lösen, die zur Befriedigung der Welt und Besserung der durch den Weltkrieg zerrütteten Verhältnisse führen sollen — zu diesem Zwecke sogar das bisher so schwer getränkte Deutschland zu einer Konferenz einladet, daß zu eben dieser Zeit im Orient die kriegerischen Wirren nicht nur nicht zum Schweigen zu bringen sind, sondern anscheinend noch an Ausdehnung und Festigkeit zunehmen.

Die Nachrichten aus Marokko lauten weiterhin widerspruchsvoll. In der offiziellen Mitteilung heißt es, daß die Schlacht an der Uegha-Front beendet sei, nachdem die französischen Truppen ihre Ziele erreicht hätten. Nur im Abschnitt von Taunanus würden einzelne Aktionen durchgeführt werden, um gewisse Stämme zur Unterwerfung zu zwingen. Die neue Offensive soll — so wird versichert — bis „in das Herz des feindlichen Lagers“ vordringen; andererseits aber macht man bereits Winterquartiere für einzelne, kürzlich in Marokko eingetroffene Truppen. Nachträglich wird bekannt, daß die Rifstämme dem Vormarsch der westlichen Gruppe bei Uegha hartnäckigen Widerstand entgegensetzten, was den Vormarsch verzögerte. Bei Ifoual herrscht Ruhe. Marine- und Landflieger vollführten Bombardierungen.

Auch das neue ausgegebene spanische Communiqué schildert die Ereignisse ziemlich unklar. Es heißt darin, daß die spanischen Truppen am 13. ohne Zwischenfall Kudia-Tahar besetzten, andererseits wird aber gemeldet, daß um die Stellung zehn Tage gerungen wurde. Die Rifleute waren von Artillerie unterstützt und ließen endlich 150 Tote, mehrere hundert Gewehre und zahlreiche Gefangene zurück. Dann aber heißt es weiter, daß die spanischen Verteidiger von Kudia-Tahar nach Teiuau zurückkehrten.

Hefige Angriffe der Rifstruppen.

Aus London wird gemeldet: Daily Mail berichtet aus Melilla, daß die Rifstämme die spanischen Stellungen auf dem Vorgebirge Morro Nuevo mit großer Heftigkeit angriffen. Der Kampf schwante eine Zeit lang hin und her bis es den Spaniern gelang die Stellung zu behaupten. Die Truppen des Generals Saro haben durch das Feuer der Rif-Artillerie schwer gelitten. Die Taktik des Feindes besteht darin, die Landungstruppen dauernd durch Nachtangriffe zu ermüden. Dadurch werden auch die spanischen Flugzeuggeschwader soweit wie möglich aus dem Kampfe ausgeschaltet.

Die Landungstruppen ohne Wasser.

Starker Oststurm verhindert jede Landung in Alhucemas und damit die Zufuhr von Wasser für

die gelandeten Truppen. Es werden deshalb Brunnen gegraben und man hofft, in 25 Meter Tiefe Wasser zu finden. Die Panzerschiffe setzen die Beschließung der Küste fort. Alle südländischen Schiffe mußten die Bucht von Alhucemas verlassen. Die Lage an der Front bei Teiuau hat sich nicht geändert. Neun Kilometer von der Stadt entfernt wird weiter gekämpft.

Ein Sieg der Rifleute.

London, 16. Sept. „Daily Express“ meldet aus Fez, daß der 2500 Meter hohe Bibane-Berg, der seit Beginn der französischen Offensive mehrere Male den Besitz gewechselt hat und zuletzt in den Händen der Franzosen war von den Rifleuten zurückerobert worden ist.

Kriegerische Maßnahmen der Türken

Zum Vormarsch auf Mossul bereit.

Ueber die Grenzüberreitungen der Türken bei Mossul liegen folgende Einzelheiten vor: Die Türken sind nördlich der von der Brüsseler Konferenz festgesetzten Grenzlinie in Mesopotamien eingedrungen und haben 6000 Christen verhaftet. 200 Flüchtlinge sind in völlig erschöpftem Zustande im Grenzgebiet eingetroffen. Außerdem haben die Türken größere Truppenkontingente bereit gestellt, die im Falle einer ungünstigen Entscheidung des Völkerbundes den Vormarsch auf Mossul antreten sollen.

Die Araber für die Druzen.

Aus Jerusalem wird gemeldet: Die arabischen Kreise in Palästina bereiten für Mittwoch Sympathieumgebungen für die Druzen und für alle diejenigen Kreise Syriens vor, die sich weigerten, das französische Mandat anzuerkennen.

Englands Intriguenpiel.

Einem Vertreter des „Echo de Paris“ ist aus gut informierter Quelle die Nachricht zugekommen, daß England die Absicht habe, den König Feisal auf dem Thron von Irak durch Talit-Ben-el-Natib zu ersetzen. Die Franzosen behaupten, daß diese Politik gegen sie gerichtet wäre, und daß insbesondere Frankreich in Syrien durch sie stark zu leiden hätte. Alle syrischen Schwierigkeiten für Frankreich seit 1919 rührten daher, daß England an der großagrariischen Idee festhielt. Die Mossulfrage veranlasse England, sich des Königs Feisal zu entledigen, der im Irak immer unpopulär war, und der nunmehr durch den im Irak geborenen Talit-Ben-el-Natib ersetzt werden wird. Im Falle einer Volksabstimmung würde, so rechnet man, die Bevölkerung des Irak, deren nationale Ansprüche nunmehr verwirklicht werden sollen, dem neuen Herrscher Folge leisten.

Nach der Ueberreichung der Einladung.

Die „Tägliche Rundschau“, die dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahesteht, schreibt über die vermutliche weitere Entwicklung des Konferenzplanes folgendes: Das Memorandum, das gestern durch den französischen Vorkonferenzminister dem Außenminister überreicht worden ist, enthält die Einladung zu einer „Ministerkonferenz“. Das Schriftstück ist auch in diesem Punkte unbestimmt, offenbar in der Absicht, die nähere Definition der Vorverhandlungen zwischen den Kabinetten zu überlassen. Die Art der Ministerbesprechung kann heute kaum mehr zweifelhaft sein. Die bevorstehende Ministerkonferenz, wo sie auch immer stattfinden mag, ist die Vollkonferenz der bevollmächtigten Minister. Wir nehmen an, daß man darüber leicht eine Verständigung erzielen wird, wenn die Frage überhaupt noch zweifelhaft sein sollte und daß auch die Beschädigung der Konferenz durch die einzelnen Staaten diesem Konferenzzweck entsprechen wird. Das Memorandum hat auch die Frage nach dem Verhandlungsprogramm noch offen gelassen. Aus dem bisherigen Verhandlungsgang ergibt sich schon eine ganz natürliche Begrenzung. Die Londoner Juristkonferenz sollte die nötige Vorarbeit leisten und für die Ministerbesprechung eine in allen technischen und Rechtsfragen geklärte Grundlage schaffen. Die Vorarbeit ist auch geleistet worden und in einer Weise, die man auch von deutscher Seite aus als durchaus befriedigend bezeichnen muß. Wie bekannt, haben sich die Juristen in London lediglich mit dem Rheinpakt beschäftigt. So ist es denn ganz natürlich, daß auch die Ministerkonferenz ihre Arbeiten in derselben Weise abgrenzt. Die Gründe, aus denen sich eine solche Festlegung des Programms ergibt, sind im übrigen wohl nicht mehr formaler, sondern auch politischer Natur. England hat bekanntlich von Anfang an ein reges Interesse an dem deutschen Vorkonferenzplan an den Tag gelegt. Der englische Außenminister hat sich in einer Unterhausrede mit der deutschen Anregung einverstanden erklärt. Die deutsche Anregung bezog sich aber nur auf einen Rheinpakt und man braucht nur einen Blick in die englische Presse zu werfen, um zu erkennen, daß die englische Öffentlichkeit eine deutlich ausgeprägte Abneigung zeigt, über diesen Rahmen hinaus auch noch die Ostfragen in den Kreis der englischen Politik zu ziehen. Die englische Regierung denkt sicherlich nicht anders. Die bevorstehende Ministerkonferenz wird also wohl den ganzen Komplex der Ostfragen aus ihren Verhandlungen ausscheiden. Damit würde auch die Frage beantwortet sein, ob Polen und die Tschechoslowakei auf dieser Konferenz vertreten sein werden. Die französische Presse hat sich auch schon mit der negativen Entscheidung abgegeben. Sie erörtert den Gedanken einer gleichzeitigen Tagung von zwei Konferenzen, von denen eine den

Rheinpakt, die andere die Ostfragen behandeln soll. Ein solcher Weg ist schon rein technisch nicht denkbar.

Das Eingreifen Rußlands.

Im Augenblick der Ueberreichung der alliierten Einladung an die deutsche Regierung ist aus Warschau eine Aufsehen erregende Meldung eingetroffen, die für die bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen von großer Bedeutung ist. Danach hat die russische Sowjetregierung das Warschauer Außenministerium davon verständigt, daß der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, am kommenden Sonntag in Warschau eintreffen wird, um mit der polnischen Regierung zu verhandeln. Daraufhin hat sich der in Genf weilende polnische Außenminister Graf Strzyński sofort mit Briand in Verbindung gesetzt.

Wie wir aus Kreisen des Auswärtigen Amtes erfahren, hängt der Schritt Tschitscherins unmittelbar mit der Sicherheitsfrage zusammen. Inzwischen ist in Berlin die Nachricht eingetroffen, daß Tschitscherin sich von Warschau aus nach Berlin begeben soll. Es ist daher anzunehmen, daß der russische Außenminister sich auch mit dem deutschen Reichkanzler Dr. Luther und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen wird. Da jedoch vorläufig noch sehr wenige Einzelheiten über die Absichten Rußlands vorliegen, wird allgemein angenommen, daß die russische Politik einen Gegenschlag gegen die Sicherheitsverhandlungen führen und die deutsche Regierung vor neue Tatsachen stellen will. Trifft diese Vermutung zu, so würde der Vorstoß Rußlands von ganz unabsehbarer Tragweite sein.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Brüssel, 16. September. Heute Mittwoch tritt hier der Internationale Bergarbeiterkongreß zusammen, um über die Entsendung einer Delegation nach Rußland zu beraten. Wahrscheinlich wird die Einladung der Sowjetregierung abgelehnt werden, weil sie einigen Delegierten, einem Deutschen, Dr. Blenck, und einem Letten die Pässe verweigert hat. Auf der Tagesordnung steht ferner die Frage der internationalen Solidarität im Falle eines Generalstreiks. Die englischen Delegierten wünschen eine Erklärung darüber, welche Hilfe sie im Falle eines Bergarbeiterstreiks von außen erwarten können. Die Belgier sind entschiedene Gegner eines allgemeinen Solidaritätsstreiks. Wie man zu wissen glaubt, haben sie die Unterstützung der deutschen Vertreter.

Im Zeichen der — „Preisenkuna.“

Das Wirtschaftsblatt für den deutschen Einzelhändler und Ladenbesitzer „Das Kaufhaus“ (Kaufhausverlag Berlin-Neutempelhof) stellt folgende Nachrichten im

Zeichen der Preisenkuna zusammen: Die deutsche Uhrenindustrie im Schwarzwald hat mit sofortiger Wirkung die Preise für deutsche Großuhren um 7,7 Prozent erhöht. Die Preise für deutsche Taschenuhren — mit Ausnahme der Glashütter Fabrikate — wurden in gleicher Weise erhöht. — Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwoll-Nähfadensfabriken Nähgarnvertriebs-G. m. b. H., München, hat am 7. September neue Preise festgesetzt. Die Preislisten zeigen beispielsweise eine Erhöhung von 5 Prozent an für die Standard-Qualität vierfach Übergarn Nr. 30—60. Für andere Qualitäten ist eine teilweise Ermäßigung von 5 Prozent eingetreten. — Die Bilderbücher- und Spielwarenkonvention mit dem Sitz in Nürnberg hat die Preise infolge der Steigerung der Löhne, Rohstoffe und sonstigen Unkosten um zehn Prozent erhöht. — Dies alles im Zeichen der Preisenkuna!

Die Viehhändler und die hohen Fleischpreise.

Der Bund der Viehhändler Deutschlands E. V. wendet sich in einer Zuschrift an den Selunion-Sachdienst gegen die mancherlei unzutreffenden und irreführenden Nachrichten über die Ursachen der hohen Fleischpreise und erklärt:

1. Der Viehhandel hat auf die Gestaltung der Fleischpreise nur einen mittelbaren Einfluß. Seine Tätigkeit ist mit dem Verlauf des lebenden Viehes an die Fleischerei erschöpft.

2. Der Preis des Viehes wird durch die Marktlage, d. h. Angebot und Nachfrage geregelt. Die Differenz zwischen dem Stallpreis und dem Marktpreis wird durch den Gewichtsverlust der Tiere, die Spefen an Fracht, Marktgebühren, Umsatzsteuer, Versicherungsprämie usw. bedingt. Der eigentliche Gewinn des Viehhändlers ist gering. Er beläuft sich nachweisbar im Durchschnitt auf höchstens drei bis fünf Prozent, oft ist er aber erheblich niedriger, in vielen Fällen bleibt dem Viehhändler überhaupt kein Gewinn.

3. Der Viehhandel hat an den hohen Viehpreisen keinerlei Interesse, denn werden an den Märkten hohe Preise notiert, so ist es ganz selbstverständlich, daß auch der Landwirt beim Verkauf seines Viehes ab Stall entsprechend hohe Preise fordert.

4. Die wirklichen Ursachen der hohen Preise sind in dem — namentlich in den Sommermonaten — verhältnismäßig knappen Angebot, den schon erwähnten hohen Spefenbelastungen und dem mangelnden Angebot billigerer Auslandsware zu suchen. Auch im Ausland ist das Vieh verhältnismäßig teuer, zu dem ist die Zufuhr von Auslandsvieh an deutsche Märkte wegen der Seuchengefahr seit längerer Zeit fast gänzlich unterbunden.

5. Jeden Vorwurf, als ob er preiswertend wirke, lehnt der Viehhandel ab. Er ist zur Offenlegung seiner geschäftlichen Ergebnisse bei jeder objektiven Untersuchungsbehörde stets gern bereit. Seiner Hauptaufgabe dem Austausch von Vieh zwischen Ueberfluß- und Bedarfsgebieten, ist er bis jetzt getreulich nachgegangen, in der Erfüllung dieser Pflicht wird er sich durch keinerlei, wie immer geartete, Angriffe beirren lassen.

Deutscher Bankiertag.

Am Dienstag wurde in die sächsischen Verhandlungen eingetreten. Sie wurden eingeleitet mit einem Vortrag des Herrn Oscar Wassermann, Vorstandsmittglied der Deutschen Bank, Berlin, über das Thema „Notwendige Vorbedingungen für die Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben des privaten Bankgewerbes“. Der Vortragende ging von der Hauptaufgabe des deutschen Bankgewerbes aus, die darin bestehe, der verarmten deutschen Wirtschaft das unumgänglich nötige flüssige Betriebskapital zu vermitteln. Der Wechselkredit habe bereits die Vorkriegshöhe erreicht. Es fehle an langfristigen Krediten als annehmbaren Ersatz für das mangelnde Kapital. Um die Kredite gesamtwirtschaftlich zweckmäßig verteilen zu können, müsse sich der Bankier genau Einblick in alle Einzelheiten der Kundenbetriebe verschaffen. Weit mehr als durch das Bankgewerbe werde die Kapitalbildung durch eine die Wirtschaftsgesetze beachtende Steuerpolitik gefördert. Die öffentlichen Gelder seien der Wirtschaft ganz anders nutzbar zu machen als bisher. Die Preise für den Bankkredit zeigen seit Januar 1924 eine fallende Tendenz. Der Zinssatz werde sich weiter senken, wenn sich bei den Banken weiterhin der Zufluß fremder Gelder erhöhe. Im übrigen sei für den Wiederaufbau der Wirtschaft die Spekulation nötig.

Als zweiter Berichterstatter des Tages sprach Herr Karl L. Pfeiffer in Firma L. Pfeiffer (Kassel) über das gleiche Thema. Dieser Referent ging von der Verwaltung der öffentlichen Gelder aus, um festzustellen, daß „besonders bei der Pflege des Personalkredits die bankmäßig sich betätigenden Sparkassen die erforderliche Sicherstellung ihrer Kredite vermissen lassen“. Heute seien über 8000 öffentliche Institute, die vor dem Kriege nicht an eine bankmäßige Betätigung dachten, auf diese umgestellt. Die Geldung im kommunalen Bankwesen erfordere, daß sich Sparkassen, Stadt- und Kreisbanken wieder des Hypothekengeschäftes annehmen und sich unter grundsätzlichem Verzicht auf Blankokredite im Personalkreditgeschäft auf wirkliche Mittelstandskredite — bis etwa 50 000 Mark — beschränken. Die Art der Betätigung der Sparkassen im Aktiengeschäft sei heute eine Gefahr für den Geldmarkt.

Am Nachmittag sprach über „Die deutsche Währung vor und nach der Stabilisierung“ Herr Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin. Ueber das gleiche Gebiet verbreitete sich sodann Herr Dr. jur. et. phil. L. Albert Hahn, Vorstandsmittglied der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Nach Schluß der Diskussion wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die in Deutschland wieder hergestellte stabile Währung zu stärken und vor erneuter Gefährdung zu schützen ist das wichtigste gemeinsame Interesse aller Wirtschaftsstände. Der Bankiertag stimmt deshalb der

Der
son, über
mann
Ladung
beitspakt
Die
tag neue
Mitglied
worfen.
Fr
burg mit
Stunden
Ausdruc
Ueberein
In
Radab
ein S
Na
franzö
vor dem
für
hai ist
Berfih e
von der
dit ver
dung an
unere
Drudes
Jorgen d
bung de
von der
lungen
Kolonial
stügt we
Am
mit ihre
malige
daß die
rot-g
rote
Bethle
die „J
daß in
zum Bü
Liebman
burgs je
gewählt
sch, als
den Vor
darich e
nete jed
Wenn d
sei, dann
he aber
müsse sie
nicht ab
Sozialde
lange ni
Heilmann
einen jeh
sich nicht
Wir ad
die Kri
schmüch
tete Her
eine lie
Fahne“
heutigen
der schw
Im H
Schuhe i
demokra



Kurze Mitteilungen.

Der englische Geschäftsträger, Botschaftsrat Addison, überreichte dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann namens der englischen Regierung die Einladung zu einer Ministertagung über den Sicherheitspakt.

Die Junkerwerke in Dessau wurden am Dienstag neuerdings einer Untersuchung durch ein französisches Mitglied der interalliierten Kontrollkommission unterworfen.

Im der Besprechung des Staatssekretärs Trendelenburg mit dem Handelsminister Chaumet, die zwei Stunden dauerte, wurde von beiden Seiten dem Wunsche Ausdruck gegeben, in möglichst kurzer Zeit zu einem Uebereinkommen zu gelangen.

In den nächsten Tagen reist der deutsche Botschafter Radolny nach Angora, um Mustapha Kemal Pascha ein Handschreiben Hindenburgs zu überreichen.

Nach dem Neuwahl Herald steht das russisch-französische Abkommen in der Schuldenfrage kurz vor dem Abschluß.

Für Untersuchung der Vorgänge in Schanghai ist eine Kommission von vier Richtern unter dem Vorsitz eines Amerikaners gebildet worden.

von der Reichsbank durchgeführte Abwehr der Kreditvermehrung zu. Eine übermäßige Verschuldung an das Ausland läßt dauernd einen Druck auf unsere Währung aus. Die Verminderung dieses Druckes ist notwendig. Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der deutschen Währungspolitik ist die Verminderung der Abhängigkeit unserer industriellen Produktion von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe. Die Bestrebungen auf Wiedererlangung geeigneten überseeischen Kolonialbesitzes müssen daher aufs tatkräftigste unterstützt werden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am Dienstag begann die sozialistische Opposition mit ihren Angriffen auf den Parteivorstand. Der ehemalige thüringische Staatsbankpräsident Loeb forderte, daß die Sozialdemokratie nun endlich die schwarz-rot-goldene Fahne einziehe und allein die rote Fahne hisse. Fleißner-Dresden schimpfte Loeb als „Lügner“, zog dann mit größter Schärfe gegen die „Illusion der Volksgemeinschaft“ los und forderte, daß in der Politik der Sozialdemokratie der Gegensatz zum Bürgertum immer schärfer hervortreten müsse. Liebmann-Weipzig ist der Meinung, die Wahl Hindenburgs sei auch nicht schlimmer gewesen als wenn Marx gewählt worden wäre. Stürmischer Widerspruch erhob sich, als Genosse Ebel-Dresden gegen die Parteileitung den Vorwurf erhob, daß sie sich nicht mit Zeiguer solidarisch erklärt habe. Mit sehr energischen Worten rechnete Johann Scheidemann mit der Opposition ab. Wenn die Sozialdemokratie eine Koalition eingegangen sei, dann müsse sie die Vereinbarungen auch halten. Wo sie aber, wie jetzt im Reiche, in Opposition stehe, da müsse sie scharf vorgehen. Der Feind sei die Reaktion, nicht aber dürfe man den Feind im eigenen Lager der Sozialdemokratie suchen. Die breiten Massen seien noch lange nicht genug zu politischem Denken erzogen worden. Heilmann-Berlin erteilte der sächsischen Parteipresse einen scharfen Verweis, weil sie im Ebertprozeß sich nicht vor die Verlor des Angegriffenen gestellt habe. „Wir achten jede ehrliche Opposition; aber wir verachten die Kritiker, deren Opposition nichts anderes ist als schamlose Demagogie“. In der Nachmittagsitzung richtete Hermann Müller einige belehrende Worte „an seine lieben Frankfurter“. Wenn Loeb nach der „roten Fahne“ verlange, so sei darauf zu erwidern, daß in der heutigen Situation der Kampf gegen die Reaktion unter der schwarz-rot-goldenen Fahne geführt werden müsse. Im Reichsbanner müsse sich die Jugend zum Schutze der Republik zusammenschließen. Die Sozialdemokratie müsse sich stets nur nach den Tatsachen orientieren.

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergenez

(Nachdruck verboten.)

Zu seinen Füßen lag der Förstersohn aus dem Waldforsthaus im Oberhain, von dem Messerfisch des finsternen Hüllornknappen niedergestreckt, wie einst sein rauchstüftiger Bruder unter der Nordflügel der Harzwildblübe im Harzwald verendet war.

Mit ebenso schauerlicher Raschheit vollendete es sich. Dem ernüchternden Schrecken über den in ihrem Hahnen gefahrenen Mord folgte die selbe Furcht vor Vergeltung. So schnell das eine sich ereignet hatte, so unbedarftlich schnell schloß das andere sich an. In dem stuchartigen Hasten und Schieben des Hauses wurde der Körper Waldhausens scheinbar von unsichtbaren Händen gegen das eiserne Brüdengeländer gestoßen und stürzte, von geheimnisvollen Griffen weitergerissen, durch den freien Raum zwischen den Steinplatten und den Eisenstäben in die dunkle unsichtbare Fluttiefe hinunter.

Gleich darauf waren auch die letzten Gestalten des Hausgesindels aus den Tiefen der Salzgasse vom Schwall verdrängt, als wenn sie der Sturm in die Nacht hinausgeblasen hätte.

Nur einen, den Großhain und Ungeflächtesten, hatte Wolfram, sich über ihn stürzend, noch zu fassen vermocht und rang jetzt einen greulichen Kampf mit ihm. Konrad Bauer versuchte vergeblich, in dieses Ringen aus Leben und Tod mit seiner schwächeren Hilfe einzugreifen.

Wie fesseln, wie furchtbar die Dinge sich wandelten! In der Stunde, da Wolfram sich seinem finsternen Todselnde vom Schaller Leich zum letzten Wutkampf gegenüberwarf, erhob sich hinter der Hahnenflucht des Waldforstersohnes tüdlicher und rachsüchtiger noch die Nordflucht aus der Feste des Gassenbolls, rief den Schuldigen zu Boden und prallte mit dem übriggebliebenen Bergsohn und Brodenfeuerfuchser zum Rotringen zusammen, daß die Funken roben.

hieren. Dabei brauche sie gar nicht immer das Wort vom Klassenkampf in den Mund zu nehmen. Sie müsse nur den Staat mit demokratischem Geist erfüllen und bereit sein, jederzeit wieder die Verantwortung zu übernehmen.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden war, erhielt Stelling das Schlußwort. Er warnte den Parteitag davor, die Taktik der Partei festzulegen. Deshalb forderte er Ablehnung eines Antrags Juidau, der verlangte, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer rein sozialistischen Schuttruppe auszubauen sei. Das würde das Ende des Reichsbanners bedeuten. Gleichfalls ablehnend verhält sich die Parteileitung gegenüber einem Antrag auf Volkstentseid in der Frage des Achtundtags, da man sich einen Antrag nur dann stellen kann, wenn man auch des Sieges gewiß sei. Bei der Abstimmung erlebte die linkssozialistische Opposition eine schwere Enttäuschung. Von ihren Anträgen wurde einer nach dem anderen mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. So erging es ihr mit dem Antrag auf Radikalisierung des Reichsbanners, auf Ablehnung jeder gemeinsamen Politik mit den Parteien der Weimarer Koalition und vor allem auf Ablehnung des Parteivorstandes. Die Anruhe bei der Opposition wurde immer größer. Die sächsischen Radikalen riefen: „Komödie!“ Wels antwortete: „Ich bin gewohnt, von den Sachen geschulmeister zu werden“. Schließlich verlangte bei einem ziemlich nebenläufigen Punkte der Führer der sächsischen Linkssozialisten, Liebmann, um die Abstimmung zu erschweren, namentliche Abstimmung. Da dieser Antrag gerade die nötigen dreißig Stimmen Unterstützung fand, mußte ihm stattgegeben werden. Die Abstimmung ergab 272 Stimmen für den Parteivorstand und nur 74 Stimmen für die Linkssozialisten.

Aus aller Welt.

Brandkatastrophen. Aus Reisse wird gemeldet: Hier brach in der Nacht in einem Hause Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete. Da die Treppe sehr bald unpassierbar war, sprang ein im zweiten Stockwerk untergebrachter Lehrling der Stellmacherei Baute auf die Straße herab, wobei er sich einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche zuzog. Ein zweiter Lehrling, der 18jährige Sohn des Polizeiwachmeisters Brodorb, der wahrheitsgemäß durch den Rauch erstickte, konnte von der Feuerwehr nur als verkohlte Leiche geborgen werden. — Ein schweres Brandunglück ereignete sich auch in Groß-Popfa auf dem Gehöft des Landwirts Gottfried Schäffer. Die geisteschwache 22jährige Tochter Adelsheid des Besitzers wollte sich im Stall erhängen, wobei sie ein Licht in der Hand hielt. Dieses setzte das Stroh in Brand, das Mädchen selbst fand den Tod in den Flammen. Das ganze Gehöft, Wohnhaus, Stall und Scheune, wurde eingäschert.

Zwei Streckenarbeiter vom D-Zug überfahren. In eine Streckenarbeiterkolonne fuhr ein aus Weichenfels kommender D-Zug auf der Saale-Eisenbahnbrücke neben der „Henne“ bei Raumburg bei starkem Nebel hinein. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet. Die übrigen konnten rechtzeitig ausweichen.

Entgleisung des Schnellzuges Basel-Boulogne. Der Schnellzug Basel-Boulogne ist auf dem Bahnhof von Boulogne entgleist. Die beiden letzten Wagen fuhren auf den Bahnsteig und rannten ein Weichenstellerschuppen um. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Vater und Sohn im Kirchturm verbrannt. Auf dem Kirchturm von Capriana bei Brescia, wo ein Uhrmacher mit seinem Sohne die Turmuhr reinigte, ließ der Knabe eine brennende Kerze in einen Benzinbehälter fallen. Vater und Sohn standen sofort in Flammen und stürzten als lebende Fackeln die Turmtreppe hinab. Die halbverkohnten Leichen wurden am Fuß der Treppe aufgefunden.

Unwetter in Italien. Nach einer Meldung aus Rom herrschen in ganz Norditalien Gewitter mit Hagel und Schnee. Derartige Gewitter werden gemeldet aus Brescia, Parma, wo die Temperatur auf zehn Grad gesunken ist, und aus Mantua und Piacenza, wo die umliegenden Berge mit Neuschnee bedeckt sind. Besonders stark hat der Sturm an der Küste des Tyrrhenischen Meeres gewütet. In der Umgebung von Rapallo haben Hagel und Sturm die Weinberge, Obstbäume und Gemüsegärten sehr stark mitgenommen.

Eine Million Schulkinder in New York. Das Hauptereignis des Montag in New York war die Schuleröffnung, den es ergab sich die einzig dastehende Tatsache, daß über eine Million Kinder zur Schule gingen. Außerdem beteiligten sich zehntausend junge Arbeiter am Halbtags-Unterricht in Fortbildungsschulen.

Aus dem Gerichtssaal.

Mit Unregelmäßigkeiten Dresden Postkassner hatte sich das Dresdner Schöffengericht zu befassen. Die eine Verhandlung richtete sich gegen einen Postkassner Adolf Paul Herrmann, der in den Monaten Juni und Juli bei Teilnehmern am Kundstunt einlieferte. Gebühren in Höhe von reichlich hundert Mark im eigenen Ruhen verbrauchte, er wurde zu drei Monaten Gefängnis — die bei Amtsunterlassung gesetzlich zulässig niedrigste Strafe! — verurteilt und ihm auch eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Der andere Termin richtete sich gegen den in Vorstadt Leuben wohnhaften Postkassner Kurt Walter Mißscherling, der beschuldigt wurde, während seines Dienstes beim Postamt Niederselb die eingesammelten Briefe geöffnet und wo er Geldbeträge darin vorgefunden, letztere entwendet zu haben. Dieser Angeklagte gab an, er werde immer gegen Ende eines Monats, wenn das Geld knapp geworden, ganz nervös und wisse dann nicht, was er anrichte. Nach einem ärztlichen Gutachten hat Mißscherling in solchen nervösen Zuständen bereits die eigene Mutter mißhandelt, der Ehefrau das Essen vor die Beine und den Tisch umgeworfen! Die nervösen Störungen, die sich immer gegen Monatsende bemerkbar machen, seien aus der Kriegszeit stammen, wo Mißscherling als Bahrschutz einmal auf einer zwischen Rabenberg und Arnsdorf gelegenen Brücke zwischen den Straßen liegend zwei einander begegnende Züge habe vorüberfahren lassen müssen und durch die Erschütterung selbst eine Erschütterung davon getragen haben will. Das Gericht verurteilte diesen ungetreuen Postkassner wegen Unterschlagung im Amte zu vier Monaten Gefängnis, lebte hier auch die Bewilligung einer Bewährungsfrist ab.

Wegen Aussetzung der eigenen 77 Jahre alten Mutter stand der 1878 geborene Schriftsetzer (der Dresdner Volkszeitung) Oskar Arthur Eigendorf vor dem Schöffengericht, er wurde auch im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der in Vorstadt Lößnitz wohnhafte Angeklagte galt nach umfangreicher Beweiserhebung für überführt, daß er am Tage des Antritts seiner Ferien am 15. Juli die hochbetagte Mutter zur verheirateten Schwester nach Vorstadt Striesen geschickt, obwohl er gewußt habe, daß dort niemand anzutreffen war. Am anderen Tage abends war die alte Mutter unherbeirufend und völlig erschöpft aufgegriffen, einer Dresdner Wohlfahrtspolizeiwaache und dann von dort aus der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt worden. Der Staatsanwalt hatte eine noch höhere Strafe und zwar vier Monate Gefängnis gefordert.

Bermischtes.

— Die Berichte. In Halle war's in einem ausschließlich von Geschäftsreisenden frequentierten Hotel, wo einer dieser ruhelosen Jünger Merkurs an der Tafelrunde die Zusammenziehung seines Artikels — Wähe — erklärte. Nachdem er die einzelnen Substanzen, wie Eisenbeinschwartz, Del usw., aufgezählt hat fragt ein Berliner: „Du sagst Sie mal, Herr Kollege, was gibt denn da nu den Jlang?“ „De Berichte!“ plagt ein Herr aus Sachsen raus

Als bald war der Verbrecher gefesselt und in den Händen der Polizei.

Was nun am Latort geschah, war das Selbstverständliche — kurze vorläufige Vernehmungen durch den am Ort ausstehenden Polizeioffizier bei den vier noch vorhandenen Zeugen, dem in tobender innerer Durchschüttung mit sich selbst ringenden Dr. Wolfram Broden-schmid, dem erregt, aber klarsichtig berichtenden Oberlehrer Dr. Konrad Bauer und seiner noch halb ohnmächtigen lieblichen Wirtin, und endlich der vor Entsetzen fast wirtzypig redenden, klagenden, schluchzenden schönen Susanne Strohbach.

Und, auf ungeflümmtes Drängen Wolframs, schnelle Anordnungen, den Fluß nach dem Verbleib des Verstorbenen abzusuchen.

In einer raschen heftigen Bewegung, die beherdem hat, doch auch in einem tief ausquellenden Leid trat er darauf zu der in fassungstosem Schauer über das Geländer hinunterstarrenden Schauspielerin. Aus ihrem ungeheulichen schauerlichen Schmerz suchte ein Funken des Lichtes auf, das auf ihrem verworrenen Lebenswege ver-schwindend schimmerte.

Auf seine Frage, wie er ihr im Augenblick helfen, ob er einen Wagen für sie rufen sollte, schüttelte sie nur abwehrend den Kopf.

Dann wandte sie sich mit zögernden, schwankenden Schritten von dem finsternen Lauern des in der Tiefe rauschenden Stromes ab und bewegte sich gebeugt und schluchzend in die Straße hinein und in ihrer trüben Nachtbeleuchtung gassenaufwärts.

Dem schweren Rotringen des Himmels entstieg jetzt verspätet in großen Tropfen ein fahrender Regen — ein sanftes Aufrauschen, das rasch wieder erstarb.

(Fortsetzung folgt.)

Er spannte die wilde Kraft seiner eisernen Muskeln um den Äbel und widerwärtig nach Ruß und Schweiß und Aneipe dufenden Körper dieses robusten Teufels, den seine Genossen als den Windmüller-Guard herausgerufen hatten und den er für den Mörder seines Harzer Schulbundes halten mußte.

In dem erbitterten Rasen dieses Zweikampfes zwischen Licht und Finsternis zuckten dertel Gedanken jäh wie Funken durch sein Hirn. Er rang mit dem Gespenst des Verbrechens, das in die Tragödie seiner Helmat und seiner Liebe getreten war. Das sollte in helser, härmischer Kraft durch sein lockendes Blut, durch seine fähleren sich krampfenden Glieder.

Mit ungeheuerem, überlegenem Kraftwillen brach er den unbekanntem, gräßlichen Feind plötzlich in die Anie nieder, würgte ihn mit blitzraschen Stößen vollends zu Boden, presste ihm das Anie auf die Brust und schnürte ihm die erdroffenden Fäuste um die Kehle, der sich ein wildes tierisches Erstickungsgröheln entrang.

Blut und Jammer erfüllten ihn mit einem rasenden Nordverlangen an dem Unhold, der mit seiner Blutfant ein so schreckendvolles Genetramt verrichtet hatte, der in Elgas leidvollen Kreuzweg mit dem Entsetzen des Nordes eingebrochen war.

Es war ein Augenblick der dunkelsten Finsternis auf seinem eigenen einsamen, freudlosen Wege.

Er zog wie ein beängstigender, dämonischer Schatten vorüber. Und nur mit drohendem Murren rief noch einmal das scheidende Wetter dem unruhig flackernden Horizont herüber.

Der erdroffende Faustgriff löste sich langsam. Der finstere Nordburde starrte mit weit aufgerissenen, von Grauen funkelnden Augen zu dem Gesicht des Besiegten in die Höhe. Er rührte sich nicht, wie gelähmt von dem Grausen der Erstickung, das noch immer über ihm schwebte.

Und jetzt eben, jetzt endlich erschienen mit ungeflämter Eile mehrere Schulente auf dem Plan des wilden Nachtstandes an der Aistadbrücke.



1925/26.

1925/26.

Herbst- und Winter-Neuheiten

sind in grösster Auswahl eingetroffen! Empfehle dieselben zu niedrigst berechneten Preisen.

Konfektionshaus

Rudolf Lederer, Radeberg.

Grösstes Lager in Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata - und im Haus
Sicht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Ditblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Geradezu Wunder

wirkt oft Dr. med. G. Campe's Magenmittel „Stomanol“ bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, saurem Aufstossen, Gefühl des Vollsens in der Magengegend, Spannung und Beugung im Leibe, Atemnot, Unfähigkeit klar zu denken, Magendrücken, Magenschmerzen, Magenkrampf, Magengeschwüre, akutem und chronischem Magenkatarrh. Die Beschwerden und Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, schlechte Verdauung wird behoben, übermässige Gasbildung verhindert, vorhandene Blähungen aus dem Körper geschafft.

Lesen Sie, was Magenkranke schreiben:

Ich bin vollständig wieder hergestellt und bin im Stande, auch die schwersten Speisen zu verdauen.
Ullersicht, den 29. 7. 25. J. B.
Ich fühle mich nach der Einnahme von 2 Sendungen vollständig gesund und geheilt. Gleich nach dem Einnehmen einer Packung war schon eine Besserung eingetreten.
Heidenfahrt, den 2. 8. 25. J. K.
Bin durch Stomanol völlig wieder hergestellt und kann die schwersten Speisen essen.
H., den 8. 8. 25. M. A.

Solche Dankschreiben gehen zahlreich und unaufgefordert ein.

Es gibt in der Tat nichts besseres für Magenkranke.

Säumen Sie daher nicht, Dr. med. G. Campe's „Stomanol“ kennen zu lernen. Wir geben Ihnen Gelegenheit dazu, ohne dass Sie für den Versuch einen Pfennig auszugeben brauchen. Verlieren Sie keine Zeit, sondern schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt, und Sie erhalten sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe „Stomanol“ nebst einer interessanten Broschüre.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien von hervorragender Leistung sowie Metallfaden-Strömen empfiehlt Anstalt preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Senden Sie mir sofort RHEUMASAN

gegen Rheumatismus, Gicht, Magenschub, Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss Rheumasan-u.Lonicot-Fabrik Berlin N.W. 87.

Nur noch bis einschl. 20. Sept. 1925!

Strassburgers Riesen-Circus

3 Masten - 2 Manegen Dresden - Vogelwiese

täglich 7 1/2 Uhr abends, Sonnabend u. Sonntag auch 3 1/2 Uhr nachm. Kinder nachm. halbe Preise.

Erfreut über den bisherigen Erfolg unseres Gastspiels und um allen unseren Freunden nochmals Gelegenheit zu geben, unsere Vorstellungen zu besuchen, nachstehende Vergünstigung.

Ausschneiden!

Gutschein auf eine Freikarte.
Inhaber dieses erhält bei Lösung einer Sitzplatz-Eintrittskarte gegen Abgabe dieses Gutscheines an der Circuskasse eine weitere gleiche Karte gratis.
Direktion Circus Strassburger.
Dieser Gutschein kann nur an der Circuskasse eingelöst werden. Kinder ausgeschlossen. Verkauf, Mißbrauch od. Handel mit diesen Gutscheinen ist strafbar.

Ausschneiden!

Schreibmaschine „Deutschland“



mit Zweifarband gegen bequeme Teilzahlung!

Verlangen Sie Prospekt Nr. 5.

J. Max Koch, Neustadt (Orla)

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!
Meyers Kleiner Handatlas
in 42 Kartenblättern

Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Thübenweg 17

Maurer und Arbeiter

stellt noch ein Beamten-Wohnhaus-Neubau der Gemeinde Ottendorf-Okrilla.

Joh. Ehrig
Maurer- und Zimmermeister.

Steinzeugrohre

in verschiedenen Weiten

Abortstiefel, Sitzbecken, Schweinetröge usw.

in reicher Auswahl hat am Lager und empfiehlt

Richard Weiss, Bauwarenhandlung
Lausa am Bahnhof. Fernspr. Nr. 93.

Jeden Freitag Schlachtfest!

Frei von 8-11 Uhr Bestfleisch und Semmelwürste.

Von 11 Uhr ab
H. Bratwurst.
R. Schubert, Hermsdorf.

Starke gutfressende

Ferkel

hat abzugeben.

Rittgt. Sacka.

Zur Einkochzeit Pergament-Papier

zum Zubinden der Büchsen bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelbildung.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellungen erbitten Vorkaus.

Erhard Gausse
Königsbrück.
Dietze Gasse 4.

Renner

28er „Diamant“ wenig gefahren billig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dts. Bl.



Schafwolle

läuft gegen Fasse und tauscht gegen vorzügliche weiße Strichwolle

Richard Wertz,
Königsbrück,
Königsstraße 11.

Arbeiterin

stellt ein

Stuhlfabrik
Ottendorf-Okrilla-Gäß.

Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer. Preis 75 Pfg.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis
Rossschlächterei M. Wols Lausa.

